

**Kerncurriculum
für die Oberschule
Schuljahrgänge 5 - 6**

Englisch



Das vorliegende Kerncurriculum für die Oberschule bildet die Grundlage für den jahrgangsbezogenen und schulzweigübergreifenden Unterricht im Fach Englisch in den Schuljahrgängen 5 - 6. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Sibylle Apel, Bad Gandersheim

Barbara Brückner, Osnabrück

Thomas Rahn, Wolfenbüttel

Ursula Schröer, Buxtehude

Sandra Schünemann, Lengede

Miriam Skott, Edemissen

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2013)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	7
2.1	Kompetenzbereiche	7
2.2	Kompetenzentwicklung	9
2.3	Innere Differenzierung	10
3	Erwartete Kompetenzen	11
3.1.	Funktionale kommunikative Kompetenzen	12
3.1.1	Kommunikative Fertigkeiten	12
	Hör- und Hör-/Sehverstehen	12
	Leseverstehen	12
	Sprechen	13
	Schreiben	14
	Sprachmittlung	14
3.1.2	Verfügung über sprachliche Mittel	14
	Wortschatz	14
	Grammatik	15
	Aussprache und Intonation	16
	Orthografie	16
3.2	Methodenkompetenzen	17
3.3	Interkulturelle Kompetenzen	19
3.4	Zusammenführung von Kompetenzen	20
4	Bilingualer Unterricht	22
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	23
6	Aufgaben der Fachkonferenz	26
Anhang		
	Operatoren	27

1 Bildungsbeitrag des Faches Englisch

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Kommunikation. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen. Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus umfassender Methodenkompetenzen.

Als Verkehrssprache unserer globalisierten Welt fällt Englisch die Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen zu. Englisch ist für viele Millionen Menschen Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache sowie die wesentliche Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft und Politik. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erfordern heute umfassende Englischkenntnisse als Verständigungsgrundlage.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen. Das Fach Englisch thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch bewertet und eingeschätzt werden müssen. Medien unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung, fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen sowie die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls Methodenkompetenzen für das selbstständige und kooperative Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-) Lernen und den Ausbau der herkunft- und fremdsprachlichen Kompetenzen.

Weltoffenheit und Mobilität werden nicht nur von politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Führungskräften gefordert, sondern ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend Voraussetzung für berufliche Qualifikation und berufliches Bestehen. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die sprachlichen Herausforderungen in Beruf, Studium und Gesellschaft vorzubereiten. Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Form (u. a. Sport, Mode, Musik, Film, Computer) die Alltagswelt und -sprache von Jugendlichen und beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Es ist daher selbstverständlich, dass diese natürliche Sprachgegenwart im Unterricht bewusst gemacht und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch als erste Fremdsprache gelernt wird, legt der Englischunterricht die Grundlage für die Entwicklung einer Sprachbewusstheit, die Voraussetzung für Mehrsprachigkeit ist und lebenslanges Lernen möglich macht. Die verschiedenen Herkunftssprachen in den Lerngruppen einschließlich der „kleinen“ Sprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch (*lesser used languages*) erfahren im Englischunterricht der Oberschule besondere Berücksichtigung. Diese Sprachen und die besonderen Kompetenzen ihrer Sprecherinnen und Sprecher werden als Bereicherung für den Englischunterricht und als Anlass zu Sprachbetrachtungen und Sprachvergleichen aufgegriffen und genutzt. Das Verständnis für Mehrsprachigkeit wird gefördert.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Englisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen ab.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Englisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Im Englischunterricht ist die **sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit** das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Kompetenzbereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen Kompetenzen sowie der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei den **funktionalen kommunikativen Kompetenzen** wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die **kommunikativen Fertigkeiten** sind Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Fertigkeiten erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Mit Sprachmittlung ist in erster Linie die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung noch um eine detaillierte Wiedergabe des Gesagten (Dolmetschen). Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientie-

rung und Adressatenbezug aus. Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten.

Zu den **sprachlichen Mitteln** gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion, indem sie Voraussetzung für gelingende Kommunikation sind.

Darüber hinaus werden **Methodenkompetenzen** erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können.

Im Bereich der **interkulturellen Kompetenz** werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich anhand von exemplarischen Themen und Inhalten soziokulturelles Orientierungswissen an. Interesse, Bewusstsein und Verständnis für eigene sowie andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen werden systematisch entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Dabei stärken sie auch ihre eigene kulturelle Identität und werden zunehmend zu Mittlern zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache. Interkulturelle Kompetenz geht somit über deklaratives Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie macht sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.

Strukturmodell:



2.2 Kompetenzentwicklung

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler diese Ansprüche erfüllen können.

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Der Unterricht in der Oberschule berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lern dispositionen. Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern individuell und kumulativ. Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe, mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammen wirken.

Der handlungs-, prozess- und ergebnisorientierte Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Englischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität). Die Lernatmosphäre gibt den Schülerinnen und Schülern den Mut, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz). Dem Üben im Englischunterricht der Oberschule kommt eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (Prinzip des Übens). Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der oben genannten funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen und motivationale Orientierungen, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

3 Erwartete Kompetenzen

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen Kompetenzerwartungen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss. Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt.

Jede Kompetenz ist Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen. Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen somit nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden.

Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht und keiner linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben für eine lineare Progression des Erwerbs sprachlicher Mittel festzulegen.

Bei den Formulierungen der gewünschten Lernergebnisse für die funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Fertigkeiten im Sinne der Verwirklichung von Kommunikationsabsichten als Progression von Schuljahrgang zu Schuljahrgang formuliert. Die Progression im Bereich der Grammatik wird nicht durch Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten (*chunks*) festgelegt, sondern durch den Hinweis auf Situationen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums definieren **Regelanforderungen**, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den folgenden Schuljahrgängen erwarten lassen. Im Sinne der Niveaunkonkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzstufen formuliert worden. Zusätzlich zur Beschreibung der Kompetenzstufen erfolgt eine Konkretisierung durch Aufzählung der verpflichtenden Anforderungen (▪). Als Anregung für die innere Differenzierung werden weiterführende Anforderungen (•) für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler formuliert und kursiv gekennzeichnet.

3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Folgende Kompetenzstufen werden als Regelanforderung am Ende des 6. Schuljahrgangs erwartet:

Schuljahrgang	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben
6	A 2	A 2	A 1+	A 1+

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule, näherer Umgebung), sofern deutlich und sehr langsam gesprochen wird (A 2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aufforderungen und Dialoge im *classroom discourse* verstehen,
- in den meisten Fällen das Thema von Gesprächen erkennen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- an sie gerichtete Anweisungen und kurzen, einfachen Wegerklärungen folgen,
- das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen,
- die Hauptinformationen aus kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen über vorhersehbare alltägliche Dinge entnehmen,
- wesentliche Merkmale einfacher Geschichten und Spielszenen (Figuren und Handlungsablauf) erfassen.

Leseverstehen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich lesen und verstehen, die einen eng begrenzten, häufig wiederkehrenden Grundwortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten (A 2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsanweisungen, Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext verstehen,
- Lehrbuch- und Lektüretexte global verstehen und mit Hilfen wichtige inhaltliche Aspekte entnehmen,
- leichte private und öffentliche Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe, Anzeigen und Anweisungen) verstehen und diesen wesentliche Informationen entnehmen,
- einige unbekannte Wörter und Formulierungen mit Hilfen aus dem Kontext erschließen,
- das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht verwenden,
- *unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.*

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können sich die Schülerinnen und Schüler auf einfache Art verständigen. Die Kommunikation hängt dabei weitgehend davon ab, dass etwas langsam wiederholt oder umformuliert wird. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um vertraute Themen handelt (A 1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfachste Sprechsituationen bewältigen (z. B. Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln verwenden, jemanden einladen und auf Einladungen reagieren, Verabredungen treffen, um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken und sagen, was sie gern haben und was nicht),
- auf einfache Weise vertraute Themen des Alltags besprechen, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden,
- sich in sehr einfachen Alltagssituationen ihrer vertrauten Umgebung (Einkaufen, Essen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel) verständigen sowie Grundinformationen geben und erfragen,
- in einem Dialog einfache persönliche Fragen stellen und beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren,
- *einfache Sprechsituationen bewältigen,*
- *sich in einfachen Routinesituationen verständigen.*

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler sich beschreiben und sagen, was sie tun und wo sie wohnen. Sie können sich mit einfachen Wendungen zu Personen, Tieren, Dingen und Orten äußern (A 1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich und andere in einfachen Sätzen beschreiben und über sich und andere Auskunft geben,
- kurz über eine Tätigkeit oder ein Ereignis sprechen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen,
- eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben,
- *sich und andere in komplexeren Sätzen beschreiben.*

Schreiben

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze schreiben, die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen, und elementare Alltagskommunikation wiedergeben (A 1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach Vorlage über sich selbst und fiktive Menschen schreiben (Wo leben sie?/ Was tun sie?),
- schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben (u. a. Zahlen und Daten, eigener Name, Nationalität, Alter, Geburtsdatum),
- kurze, einfache Mitteilungen schreiben,
- das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht verwenden,
- *über sich selbst und fiktive Personen schreiben,*
- *unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher zur Textproduktion verwenden.*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in Alltags- und Begegnungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend adressaten- und situationsgerechte Strategien und Hilfsmittel ein.

3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren in der Fremdsprache. Die Progression der kommunikativen Kompetenzen ist verknüpft mit einer zunehmend sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, sich mit Hilfe von Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur zu äußern.

Die zu vermittelnden lexikalischen Einheiten schließen auch *phrasal verbs, idioms, collocations, quantifiers, grammatical terms* und *fillers* ein.

Darüber hinaus sind sie in der Lage, zusätzliche lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen (rezeptiver Wortschatz) oder selbstständig aus Texten zu erschließen (potentieller Wortschatz).

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in bestimmten konkreten Situationen grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen zu den Themenbereichen „Personen, Familie, Essen und Trinken, Ein-

kaufen, Schule, Hobbys und nähere Umgebung“ gerecht werden zu können und einfache Grundbedürfnisse auszudrücken (A 1+/A 2).

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie einfache häufig wiederkehrende Alltagssituationen bewältigen können; in nicht routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen,
- verfügen über Wörter und Wendungen, die sich auf konkrete Situationen beziehen,
- verfügen über genügend Wortschatz, um elementare Kommunikationssituationen bewältigen zu können,
- verfügen über die Fähigkeit, das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht zu verwenden,
- *können einfache grammatische Begriffe verstehen und verwenden,*
- *können unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher sachgerecht verwenden.*

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in zunehmendem Maße über häufig verwendete grammatische Strukturen, lernen diese intentions- und situationsangemessen anzuwenden und entwickeln allmählich ein elementares Strukturbewusstsein für die englische Sprache. Die rezeptiv verfügbaren Strukturen sind umfangreicher als die produktiven.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Sie machen zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten (A 1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren,
- ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos verstehen und wiedergeben,
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit einfachen Satzmustern beschreiben,
- einfache räumliche und zeitliche Beziehungen erkennen und ausdrücken,
- *einfache Satzstrukturen für Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und verwenden,*
- *ein grundlegendes Repertoire an Zeitformen für ihnen vertraute gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte verstehen und verwenden,*
- *ein begrenztes Spektrum von Strukturen zum Ausdruck von Handlungsaspekten (Gewohnheit, gerade ablaufende Handlung, Fähigkeit, Wunsch, Erlaubnis und Verbot) verstehen und verwenden.*

Aussprache und Intonation

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster einer Standardsprache, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen.

Korrekte Aussprache und Intonation sind von Beginn des Sprachlernprozesses an wichtig. Sie sind ein integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs.

Die Aussprache der Schülerinnen und Schüler ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und etwas manchmal falsch ausgesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend die Zeichen der Lautschrift sprachlich umsetzen, um die Aussprache von Wörtern selbstständig zu erschließen.

Orthografie

Die Orthografie ist funktionaler Bestandteil gelingender schriftlicher Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler können Wörter, Wendungen und Sätze aus dem produktiven Grundwortschatz überwiegend korrekt schriftlich wiedergeben. Sie können kurze Texte zu bekannten Themen orthografisch so verfassen, dass Zweifel an der Wortbedeutung nicht entstehen.

3.2 Methodenkompetenzen

Die folgenden Methoden und Arbeitstechniken sind ab Schuljahrgang 5 regelmäßig einzuüben und anzuwenden:

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Hör- und Lesetechniken (*skimming, scanning* und *intensive listening and reading*) auf unterschiedliche Textsorten anwenden,
- sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen,
- wichtige Textstellen kenntlich machen,
- unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. Randnotizen, Zwischenüberschriften, *mind maps*),
- Verständnislücken (z. B. im Wortschatz) durch *intelligent guessing* schließen,
- Wörterverzeichnisse zum Nachschlagen nutzen,
- *Wörterbücher verwenden.*

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Klasse, in Gruppen und mit Partnern in der Fremdsprache verständigen und einen einfachen Dialog zu Alltagssituationen aufrechterhalten,
- Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden,
- Techniken der Sprachmittlung einsetzen.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen und diese bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen nutzen,
- Hilfsmittel zur Erstellung von Texten (Wörterbücher, Wörterverzeichnisse und Grammatikseiten des Lehrwerks) verwenden,
- *die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Evaluieren) unter Anleitung durchführen.*

Lernstrategien

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z. B. Wörterbücher, Schulbücher) selbstständig nutzen,
- Verfahren zur Vernetzung (z. B. *mind maps*), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln anwenden.

Präsentation und Medien

Die Schülerinnen und Schüler können

- Präsentationstechniken einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen),
- mit Lernprogrammen arbeiten,
- neue Technologien zur Informationsbeschaffung und zur kommunikativen Interaktion nutzen.

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen Kontakten erkennen,
- Partner- und Gruppenarbeit unter Anleitung organisieren und dabei über die Zielbeschreibung, die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen entscheiden,
- selbstständig, mit einem Partner und in Gruppen längere Zeit arbeiten,
- projektorientiert arbeiten,
- für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen,
- ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und z. B. in einem Portfolio dokumentieren,
- *Regeln finden und Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen.*

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen erkennen,
- können Orientierungswissen nutzen, um eigene und fremde Verhaltensweisen und Lebensformen zu beschreiben,
- können erkennen, dass es neben den eigenen auch andere, gleichrangige kulturelle Wertesysteme gibt,
- sind bereit, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten und sich auf fremde Situationen einzustellen,
- können gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und eines anderen Landes erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen,
- können sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen und dieses für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten nutzen,
- können kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrnehmen, sich darüber verständigen und gegebenenfalls gemeinsam handeln.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- persönliche Lebensgestaltung,
- Schule,
- Alltag und Lebensbedingungen.

3.4 Zusammenführung von Kompetenzen

In Lernsituationen werden erworbene Kompetenzen nicht isoliert, sondern zusammenhängend angewandt. Das folgende Beispiel veranschaulicht die Zusammenführung der Kompetenzen im Unterricht. Die sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation, Orthografie) haben dienende Funktion und sind unverzichtbare Voraussetzung für die Kompetenzentwicklung.

Thema: Pets

Kommunikative Fertigkeiten	Aufgabenbeispiele	Kompetenzen und Anforderungsniveau	Beispiel der Verknüpfung mit einer Kompetenz aus dem Bereich „Methodenkompetenz“
		Die Schülerinnen und Schüler können ...	
Hör- und Hör-/Sehverstehen	Listen to the dialogue and match the pictures with the pets' names.	<ul style="list-style-type: none"> kurzen, sehr langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen das Thema und geforderte, explizit genannte Informationen entnehmen (A 1+). 	Textrezeption: <ul style="list-style-type: none"> eine Hörtechnik (<i>listening for specific information</i>) auf eine Textsorte anwenden.
Leseverstehen	Read the text. Find one good thing and one bad thing about each pet.	<ul style="list-style-type: none"> kurze, einfache Alltagstexte und kurze fiktionale Texte mit Hilfen global verstehen (A 1). einfachen Alltagstexten und kurzen fiktionalen Texten mit Hilfen eindeutige und offensichtliche Informationen entnehmen (A 1). 	Textrezeption: <ul style="list-style-type: none"> Verständnislücken (z. B. im Wortschatz) durch <i>intelligent guessing</i> schließen, Wörterverzeichnisse zum Nachschlagen nutzen.
Zusammenhängendes Sprechen	Present your pet/your dream pet to the class.	<ul style="list-style-type: none"> eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben (A 1+). 	Präsentation und Medien: <ul style="list-style-type: none"> Präsentationstechniken einsetzen (Gliederungstechniken).
An Gesprächen teilnehmen	Who in your group has got a pet? Ask your classmates and fill in the grid.	<ul style="list-style-type: none"> auf einfache, standardisierte Fragen in elementarer Weise antworten und einfache Fragen stellen (A 1). 	Interaktion: <ul style="list-style-type: none"> sich mit Partnern in der Fremdsprache verständigen und einen einfachen Dialog zu Alltagssituationen aufrechterhalten.
Schreiben	Make a poster: My favourite pet.	<ul style="list-style-type: none"> einfache Angaben zum persönlichen Umfeld machen (A 1). 	Lernbewusstheit und Lernorganisation: <ul style="list-style-type: none"> projektorientiert arbeiten.

Sprachmittlung	<p>In a pet shop: Stell dir vor, du bist mit deinen jüngeren Geschwistern, die noch kein Englisch können, in einer Tierhandlung in England. Sie fragen dich, was auf den Schildern steht. Lies die Sätze und erkläre, was dort steht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in Alltagssituationen mündlich zu vertrauten Themen Texte sinngemäß, situationsbezogen und adressatengerecht von der einen in die andere Sprache übertragen. 	<p>Interaktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Techniken der Sprachmittlung einsetzen.
----------------	---	--	---

Hingewiesen wird auf die *Materialien für kompetenzorientierten Unterricht im Sekundarbereich I - Englisch*. Diese sowie Materialien zur Binnendifferenzierung stehen den Schulen unter dem Link www.cuvo.nibis.de (Ergänzende Materialien) zur Verfügung.

4 Bilingualer Unterricht

Um Schülerinnen und Schüler auf die internationale Arbeitswelt vorzubereiten und um einen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit zu leisten, muss schulische Bildung der wachsenden Bedeutung der englischen Sprache in Naturwissenschaft und Technik sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Rechnung tragen. An der Oberschule kann dieses vorbereitend zum Beispiel durch die Verwendung von Englisch als Verkehrssprache in speziell eingerichteten Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtkursen oder Projekten in Form von bilingualen Modulen geschehen.

Dabei orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts in den fremdsprachig unterrichteten Sachfächern an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Das Lernen der Fremdsprache ist den fachlichen Aspekten nachgeordnet; die Verwendung der Fremdsprache bedeutet aber eine komplexere Anforderung für die Schülerinnen und Schüler.

Für die Leistungsbewertung im bilingualen Wahlpflichtunterricht sind die fachlichen Leistungen entscheidend; die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich des entsprechenden Fachvokabulars ist jedoch zu berücksichtigen.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. Die zu zensierenden schriftlichen Lernkontrollen überprüfen die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung. Die Überprüfung der Verfügung über sprachliche Mittel ist hiermit zu verknüpfen.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Oberschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur ist abhängig von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahres. Die Ergebnisse schriftlicher Lernkontrollen und die sonstigen Leistungen gehen in etwa zu gleichen Teilen in die Zeugnisnote ein. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf 40 % an der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Überprüfungen z. B. von Wortschatz und grammatischen Strukturen
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio)
- Anwendung fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Langzeitaufgaben und Projektarbeit
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)
- Szenische Darstellungen

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die mündliche Sprachverwendung hat im Englischunterricht einen besonderen Stellenwert. Daher ist bei der Konzeption und Durchführung von Lernkontrollen auf die Überprüfung produktiver mündlicher Sprachleistung besonderer Wert zu legen. Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Bei allen zu zensierenden Lernkontrollen wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung bewertet. Lexikalische, grammatische, orthografische und phonologische Teilleistungen haben eine dienende Funktion und werden integrativ bewertet. Geeignet sind Überprüfungen, die an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind. Bei der Bewertung von freien Äußerungen sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße beschreiben und sie in Zusammenhang zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein geringeres Gewicht.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

Die folgende Tabelle enthält Beispiele, die zur Überprüfung der erreichten Niveaus in den kommunikativen Fertigkeiten geeignet sind.

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/ Materialgrundlagen Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Lautsprecherdurchsagen • Kurzdialoge • Geschichten • (Zeichentrick-) Filme • Songs 	<ul style="list-style-type: none"> • Hörtext im Ganzen verstehen und situativ einordnen • aus dem Hörtext Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>multiple choice</i> • <i>matching</i> • <i>right/wrong</i>-Fragen mit Kurzbegründung • kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • private und öffentliche Alltagstexte, Erzähltexte 	<ul style="list-style-type: none"> • den Lesetext global verstehen und gezielt Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>multiple choice</i> • <i>matching</i> • <i>right/wrong</i>-Fragen mit <i>citing/evidence from the text</i> • kurze Notizen in einer Tabelle/ einem Raster
an Gesprächen teilnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • kurze Situationsbeschreibungen, Bilder, Rollenkarten 	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute Themen führen • ein Interview mit Hilfen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • vorbereitete und spontane Fragen stellen und darauf reagieren, ggf. auf Notizen gestützt
zusammenhängendes Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder, Realia, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> • von Personen und Ereignissen erzählen • Gegenstände beschreiben • Mini-Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • freies, materialgestütztes Sprechen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Briefe, E-Mails • Bilder, Realia, Formulare, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitteilungen schreiben • über Personen und Ereignisse schreiben • freie Textproduktionen in geringem Umfang 	<ul style="list-style-type: none"> • freies Schreiben, evtl. materialgestützt: <ul style="list-style-type: none"> – Postkarten, E-Mails – kurze Personenbeschreibungen anfertigen – Formulare ausfüllen – zu Bildvorlagen einen kurzen Text erstellen
Sprachmittlung Die Kompetenz der Sprachmittlung wird ab den Schuljahrgängen 5/6 systematisch geübt. Die Materialien, Aufgaben und Überprüfungsformate werden an das jeweilige Niveau angepasst.	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher oder schriftlicher Form 	<ul style="list-style-type: none"> • adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele mit englischen und deutschen Gesprächspartnern • selektives mündliches und schriftliches Übertragen von Informationen in einer realistischen Alltagssituation

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- legt Themen bzw. Unterrichtseinheiten für Wahlpflichtkurse in Abstimmung mit den schuleigenen Arbeitsplänen fest,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Operatoren und beispielhafte Arbeitsanweisungen zur Überprüfung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen

Listening

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
Circle ...	Listen and circle the right word.
Tick ...	Listen and tick the right box.
Fill in ...	Listen and fill in the missing words.
Answer ...	Listen and answer the following questions in one to five words or use numbers.
Match ...	Listen and match the people with the pictures. Write the letters into the boxes.
Complete ...	Listen and complete the dialogue.

Reading

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
Match ...	Read the text and match the text with the pictures. Write the letters into the boxes.
Tick ...	Read the text and tick the right answer. True or false?/Right or wrong?
Complete ...	Read the text and complete the table.
Find ...	Read the text and find the words in the text that match the definitions.
Fill in ...	Read the text and fill in the correct number.
Finish ...	Read the text and finish the sentences.

Speaking

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
Describe ...	Describe the picture.
Present ...	Present the information about Scotland.
Tell ...	Tell us about your holidays.
Introduce ...	Introduce yourself to the class.
Explain ...	Explain the game.
Say why ...	Say why or why not.
Talk ...	Talk to your partner about your pet.
Ask ...	Ask your partner about his family.
Discuss ...	What would you like to do this afternoon? Discuss your ideas with your partner.
Act ...	Act out the dialogue.

Writing

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
Fill in ...	Fill in the form.
Finish ...	Finish the sentences.
Complete ...	Complete the following text.
Add ...	Add one or two more sentences.
Describe ...	Describe the picture.
Write ...	Write about yourself to a new e-pal. Write an invitation to your birthday party. Write a poem. Look at the pictures and write a story.
Continue ...	Continue the story.

Mediation

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
Tell ...	Your friend has a text from an English friend. Tell him in German what she is saying.
Explain ...	Explain to your grandmother what the signs mean.
Help ...	Help your friend to understand the chatroom message.